

Bericht vom Monat September und Oktober

INICIATIVA ESPERANZA

September

Ich möchte euch viele Grüße aus Bolivien übermitteln und euch erzählen, dass wir diesen Monat den 7. Jahrestag von Mayapayakimsa hatten. Anlässlich dieses Jahrestages führten wir ein Fußballturnier durch und luden verschiedene Organisationen ein, die mit Straßenkindern arbeiten. Weiters halfen sie uns, die Kinder über die verschiedenen Unterstützungsmöglichkeiten in den Organisationen zu informieren um die Lebensqualität der Straßenkinder zu verbessern und einen Lebensplan zu entwickeln mit dem Ziel die Straße zu verlassen.



Eine der geplanten Aktivitäten war der Nachmittag der Talente. Das Team übte mit den Kindern ein Musikstück ein, man hat eine Torte gekauft und diese mit den Straßenkindern geteilt um ein weiteres Jahr der Initiative zu feiern. Jedoch gab es einen Zwischenfall mit dem Jugendlichen Ricardo, der wenig Toleranz und aggressives Verhalten dem Team gegenüber zeigte. Zwei Faktoren waren dabei ausschlaggebend: der intensive Konsum von Schnüffelstoffen und Kokainrückständen und der Schmerz über den Tod eines jahrelangen, sehr nahen Freundes mit dem Namen Paneton

Ricardo Flores – 15 Jahre, er ist seit sieben Jahren auf der Straße aufgrund von



physischer und psychischer Gewalt in der Familie. Seine Mutter ließ ihre Kinder Ricardo und Dayana im Stich, sie waren damals 7 und 5 Jahre alt.

Der Vater grenzte sich von jeder Verantwortung ab, darum kamen die Kinder in das Heim MinKa- ENDA Bolivia. Dort erfuhren beide Hilfe – aufgrund von Umstrukturierungen kam Dayana in das Heim Alalay und später in das Heim Huajchilla. Ricardo verließ das Heim mit dem Vorwand Schuhe putzen zu wollen – es wurde das Heim Alalay von El Alto kontaktiert. Es wurde uns mitgeteilt, dass

Ricardo mit Jugendlichen die er dort kennen gelernt hat geflüchtet ist. Sie haben begonnen Schnüffelstoffe zu inhalieren – das war der entscheidende Faktor, dass sich Ricardo nicht stabilisieren konnte. Seit 2 Jahren evaluiert das Team den Fall, nach dem körperlichen und seelischen Verfall von Ricardo aufgrund des starken Konsums wurde zu dem Heim "Luz Esperanza" Kontakt aufgenommen. Er wurde aufgenommen und konnte mit dem Konsum umgehen, jedoch entschied er sich das Heim zu verlassen, aufgrund eines Streits mit einem anderen Heimbewohner. Er war wieder auf der Straße, sein Konsum ist weniger geworden. Das Team von Mayapayakimsa begann wieder die Arbeit mit ihm aufzunehmen. Er wollte sein Leben ändern, obwohl er kriminell handelte, wollte er Arbeit finden. Aufgrund der Situation auf der Straße war dies schwierig. Dieses Jahr kam ihm die Idee als Zebra (Lotse bei Zebrastreifen) zu arbeiten. Dies gab ihm den Anreiz in ein Heim zu gehen – es wurde mit dem Heim „Casa de Paso“ (Arco Iris) koordiniert und Ricardo befindet sich dort in der Eingewöhnungsphase. Dort hat er die Chance in das Berufsleben einzusteigen und man kann ihn in das Projekt der Jugendlichen einbinden die als Zebras arbeiten – dieses Projekt der Stadt La Paz hat das Ziel Jugendliche in das Berufsleben zu integrieren. Ricardo war in einem guten Prozess, es folgte jedoch erneut ein Abbruch und er ist wieder auf der Straße. Diesmal konsumiert er nicht nur Schnüffelstoffe sondern auch andere Arten von Drogen wie Pasta Base (Kokainrückstände), Folge davon ist ein aggressives Verhalten bis hin zu Halluzinationen. Das Team hat die Notwendigkeit eines intensiveren Kontaktes zu Ricardo gesehen und Kontakt zu der psychiatrischen Einrichtung San Juan de Dios aufzunehmen. Mit deren Hilfe kann man die Situation professionell evaluieren, ausschlaggebend ist dabei jedoch, dass Ricardo bereit ist Hilfe anzunehmen.

Juan José Calisaya, ein Jugendlicher der unter den Namen Paneton bekannt ist



(Spitzname auf der Straße), er ist 18 Jahre alt, seit seinem 8 Lebensjahr ist er auf der Straße. Paneton wohnte mit seiner Großmutter auf dem Land, seine Eltern sind umgekommen als er noch sehr klein war. Eines Tages lernte er El Alto kennen und entschloss dort auf der Straße zu leben. Das Team arbeitete sehr viel mit ihm, mit dem Ziel ihn in ein Heim zu vermitteln. 3 Mal entschloss er in ein Heim zu gehen, leider waren seine Entscheidungen kurzfristig und er kehrte immer wieder auf die Straße zurück. Dort konsumierte er stark Schnüffelstoffe, Tabletten, Kokainrückstände und Marihuana.

In diesem Monat kam erneut eine schmerzliche Nachricht auf uns zu. Paneton wurde mit seinen 18 Jahren in einer Diskothek, wo sich sehr viele Straßenkinder befinden, erstochen. Evelyn, seine Freundin – zusammen mit seinen Freunden, brachten ihn auf illegale Art und Weise aus dem Leichenschauhaus

und setzten ihn bei. Wir konnten bei seiner Beerdigung nicht Anteil nehmen, da wir nicht wussten wo diese genau stattfand. Jedoch in seinem Namen zündeten wir eine Kerze an, beteten, es waren auch ein paar Straßenkinder anwesend die nicht beim Begräbnis von Paneton dabei sein konnten.

Brisania, eine Jugendliche mit HIV – bei der vor kurzem AIDS ausgebrochen ist beschäftigt uns besonders. Es gibt kein Heim für Mädchen auf der Straße, die Straßenkinder mit solch einer Krankheit aufnehmen. Krankenhäuser auch nur, wenn sie in der letzten Fase der Krankheit, auf der Schwelle zum Tod ist. Wir koordinieren momentan mit ein paar Orten außerhalb von La Paz, wie z.B. Cochabamba und Santa Cruz um zu schauen ob es dauerhafte Optionen gibt, die ihr Sicherheit und Schutz geben können – leider ohne Erfolg.

Wir suchen weiterhin nach Heimen. Brisana ist eine Jugendliche mit mentalen Entwicklungsverzögerungen, somit ist es für sie auch schwerer sich über ihre Krankheit bewusst zu werden und arbeitet weiterhin in der Prostitution.

Auf der anderen Seite erreichten wir diesen Monat, dass 3 Straßenkinder im Heim Okarikuna aufgenommen wurden. Eine von ihnen ist Maria, das Mädchen von dem ich euch in den anderen Berichten erzählt habe. Sie war ca. 2 Jahre auf der Straße, 1,5 Jahren in La Paz und ein halbes Jahr in der Ceja von el Alto. Auch sie war Opfer von sexueller kommerzieller Gewalt – sie musste sich prostituieren um zu überleben.

Evelyn 16 Jahre (Freundin von Panetón): nach dem Tod von Paneton trank Evelyn sehr viel Alkohol und führte kriminelle Handlungen durch (Diebstähle) um zu überleben. **Mabel** (17 Jahre) lebte 2 Jahre auf der Straße. Auch sie war Opfer sexueller kommerzieller Gewalt. Zusammen entschieden sich die Mädchen ihr Leben zu ändern und die Straße zu verlassen. Sie sind gerade in der Eingewöhnungsphase in dem Heim und sehr glücklich den Schritt geschafft zu haben.

Ein Ereignis alarmierte das Team, es war der Fall von Katty, wie ich euch berichtet habe ist sie 17 Jahre alt und sie befindet sich in sexueller kommerzieller Gewalt. Eines Morgens wandte sie sich an uns, denn sie fühlte sich sehr schwach und erbrach Blut. Wir brachten sie sofort in die Notaufnahme des Krankenhauses Arco Iris, wo sie mehr als 8 Stunden brauchten um uns zu sagen, dass wir am nächsten Tag wieder kommen sollten. Wir kehrten am nächsten Tag zurück und das Krankenhaus stellte die Diagnose einer Harninfektion, eine interne Aufnahme wäre nötig gewesen. Leider teilte uns das Krankenhaus Arco Iris mit, dass keine Betten frei wären und sagten auch: warum sollten wir sie aufnehmen, wenn sie dann sowieso wieder auf die Straße zurückkehrt. Weiters sagten sie uns wir sollen am nächsten Tag wieder kommen um Kontrollen durchzuführen. Am nächsten Tag wurde sie von mehreren Ärzten untersucht und sie wunderten sich sehr darüber, dass ein Mädchen in solch einer Verfassung nicht intern aufgenommen wurde. Sie setzten sich dafür ein, dass das Mädchen ein Bett und die notwendige Behandlung erhielt. Die Harninfektion war sehr stark, Katty war stark unterernährt, sie hatte eine Lungenentzündung, Syphilis und wahrscheinlich Tuberkulose. Nach einer Woche interner Aufnahme sollte Katty an einem Ort sein, wo sie sich ausruhen und die Behandlung zu Ende führen kann. Wir haben ihr das Heim Marcelina angeboten. Nach vielen Interventionen entschied sie sich im Heim zu bleiben, als es ihr jedoch gesundheitlich wieder besser ging, entschied sie sich auf die

Straße zurück zu kehren. Gegenwärtig konnten wir sie nicht mehr auf der Straße vorfinden, sie ist nach Hause zurückgekehrt wo sie mit ihrer Mutter und Geschwistern wohnt. Wir bleiben weiterhin in Kontakt mit ihr, bis sie sich so weit fühlt die Straße endgültig zu verlassen.

Die Arbeitsweise vom Krankenhaus Arco Iris hat das Team sehr verwundert. Es gibt einen Vertrag, dass Straßenkinder privilegiert behandelt werden, leider wirkt die Behandlung der Straßenkinder gezwungen und sie sind die letzten die an die Reihe kommen – als erstes kommen die Personen die für ihre Behandlung bezahlen können.

OCTUBRE

Durch die Trauer im ganzen Team von Mayapayakimsa wurden die Aktivitäten eingestellt. Wir machen spezielle Rundgänge durch El Alto, da es uns wichtig erscheint den Kontakt mit unserer Zielgruppe aufrecht zu erhalten und um die Trauer mit den Straßenkindern aufzuarbeiten, die die Nachricht von Juan Pablos Tod mit Betroffenheit aufgenommen haben. Weiters denkt man daran, einen Psychotherapeuten zu kontaktieren, damit das ganze Team von Mayapayakimsa die Trauer aufarbeiten kann, damit wir uns nach diesem großen Verlust unter dem wir gelitten haben, uns wieder neu aufrichten können. Es ist wichtig solch eine Therapie in Erwägung zu ziehen, da wir alle sehr betroffen sind und wir müssen weiterhin verschiedene Hindernisse bewältigen die uns nach diesem großen Verlust bleiben.

Analyse der 3 Etappen in Maya Paya Kimsa: Buceos (Rundgänge in El Alto), Arbeit auf der Straße und offenes Tageszentrum

Es ist wichtig hervorzuheben, dass es unter den Mädchen auf der Straße mehr und mehr kommerzielle sexuelle Gewalt, Krankheiten und unerwünschte Schwangerschaften gibt. Kindesmisshandlungen in der Familie, physische und psychische Gewalt und Alkoholismus finden sich in vielen Erzählungen der Straßenmädchen wieder.

Weiters kann man auch beobachten, dass die Aufenthaltsdauer von Straßenmädchen in den Heimen in manchen Fällen sehr kurz ist. In meiner Zeit bei Mayapayakimsa konnte man 72 Mädchen auf der Straße auffinden, 28 davon sind Erstkontakte für das Team von Mayapayakimsa.

Wir analysierten die Rundgänge, die wir durchgeführt haben. Bei den Rundgängen am Dienstag konnten wir sehr wenige Straßenkinder antreffen, an Freitagen jedoch konnten wir v.a. in der Nacht sehr viele Mädchen die auf der Straße leben kontaktieren. Um 5 Uhr am Nachmittag öffnen schon die Bars, Prostitution einhergehend mit starkem Konsum von Alkohol ist am Wochenende viel offensichtlicher.

Bei den Arbeiten auf der Straße konnte man in den letzten 4 Monaten aufzeigen, dass man die größere Zahl an Kontakten bei den Rundgängen findet, nicht jedoch bei den wirklichen Aktivitäten beim Fußballfeld. Grund dafür sind die vermehrt durchgeführten polizeilichen Razzien, wo viele Straßenkinder aufgrund ihres Konsums von Schnüffelstoffen oder kriminellen Handlungen festgenommen wurden. Viele haben

sich offensichtlich in Unterkünften versteckt, um von der Polizei nicht aufgefunden zu werden.

Wir konnten auch die Arbeit im Tageszentrum analysieren. Im Rahmen der dazugehörigen Rundgänge konnten viele Mädchen auf der Straße kontaktiert werden, die Teilnahme im Tageszentrum war jedoch beschränkt. Zu den Öffnungszeiten bestehen auch andere Optionen für die Straßenmädchen, wie Munasim Kullakita ein weiteres Projekt für Straßenkinder. Dort können sie Tee trinken, ihre Kleidung waschen und sich duschen.

Auf der anderen Seite bestehen manche Fälle, wo der Partner sein Mädchen einsperrt.

In den letzten 4 Monaten besuchten zwar mehr Straßenkinder das Tageszentrum, aber in vielen Fällen nur kurze Zeit, ohne die pädagogische Einheit am Schluss mitzumachen. Das Zentrum ist ein Ort wo sich v.a. die Mädchen beschützt fühlen und wo sie über ihr Leben in einem sicheren und auf Vertrauen basierendem Ambiente sprechen können.

Die Straßenkinder waren in Bezug auf den Tod von Juan Pablo sehr empfänglich, in seinem Namen wurde ein Gottesdienst am 5.11.2010 mit den Straßenkindern durchgeführt.

Auch die polizeiliche Kontrolle ist in den letzten Monaten stark gestiegen. Auch die niedrigen Temperaturen sind ein entscheidender Grund dafür, dass es viele Straßenkinder nach La Paz oder in wärmere Gebiete zieht.